

Das Offiziersfest in Sitten

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **9=29 (1863)**

Heft 32

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

STETTIN Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXIX. Jahrgang.

Basel, 11. August.

IX. Jahrgang. 1863.

Nr. 32.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1863 ist franko durch die ganze Schweiz. Fr. 7. — Die Bestellungen werden direkt an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighausersche Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst Wieland.

Eidgenössisches Offiziersfest in Sitten.

Das unterzeichnete Centralkomitee erläßt hiemit an sämtliche schweizerische Offiziere, welche das Jahresfest in Sitten zu besuchen gedenken, die Einladung zum Begleit der eidgenössischen Fahne. Das Centralkomitee wird mit derselben Samstag den 15. August, Morgens 5 Uhr, von Bern abreisen, um am Abend (3. 25) zum festlichen Empfang in Sitten einzutreffen. Abfahrt von Lausanne 11 Uhr 15.

Die Herren Offiziere, welche Freitag den 14. Abends in Bern anlangen, werden freundlich eingeladen, sich nach ihrer Ankunft zur geselligen Unterhaltung ins Casino zu begeben.

Das Centralkomitee spricht die Hoffnung aus, es werde eine möglichst große Anzahl von Offizieren aus allen Theilen unseres Vaterlandes dem herzlichsten Ruf der Walliser Folge leisten. Für die bernischen Offiziere namentlich ist es eine Ehrenpflicht, der eidgenössischen Fahne, die nun Bern verläßt, vereint mit unsern Kameraden aus andern Kantonen ein recht stattliches Ehrengelock zu geben.

Im Namen des abtretenden Centralkomitees
der Schweiz. Militärgesellschaft.

Der Präsident:

Scherz, Oberst.

Bern, den 1. August 1863.

Das Offiziersfest in Sitten

naht heran. Wir haben bereits das Programm desselben mitgetheilt; heute lassen wir das Traktandenverzeichnis für die Generalversammlung am 17. August folgen. Dasselbe lautet:

1) Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung.

2) Wahl zweier Stimmzähler und zweier Uebersetzer.

3) Bericht des Centralkomitees und des Kassiers.

4) Wahl des Ausschusses für Prüfung der Rechnungen.

5) Bericht und Spruch der Geschwornen über die 1863 eingeebten Preisarbeiten.

6) Mittheilung eines Schreibens des eidg. Militärdepartements bezüglich der Ernennung von Waffenkontrolloren und Errichtung von Schulen für die Waffenschmiede.

7) Denkschrift des Hrn. Dr. Weinmann, Ambulanzarzt I. Klasse, über den Ambulanzdienst im Felde.

8) Feststellung der Preisaufgaben für 1864 und Wahl der Geschwornen.

9) Anträge auf Revision der Statuten.

10) Bestimmung des künftigen Festortes und Wahl des Centralkomitees.

11) Feststellung des Jahresbeitrags für 1864.

12) Bestimmung der Beisteuer für die schweizerischen Militärzeitungen.

13) Bericht über die Prüfung und Genehmigung der Rechnungen.

14) Ulfällige und individuelle Anträge.

Wir erlauben uns Einiges demselben beizufügen; gerne hätten wir dieß am Feste mündlich gethan, allein unsere Dienstverhältnisse gestatten uns den Besuch des Festes nicht.

In erster Linie finden wir auch heuer das Traktandenverzeichnis etwas dürftig; es fehlt wiederum, was doch so nothwendig da sein sollte, ein allgemein interessirender Vortrag, an den sich eine Diskussion reihen könnte. Möglicher Weise ergibt sich ein solcher aus den Verhandlungen der einzelnen Waffen; allein das ist sehr ungewiß, um so mehr wäre der Beschluß einer Statutenrevision im Sinne unserer Auffäge in Nr. 35 und 37 des Jahrganges 1862 der Militärzeitung erwünscht. Diese Revision aber könnte unmöglich von der Versammlung selbst angebahnt werden, sondern sie muß einer Kommission von 3 bis 7 Mitgliedern übertragen werden, wemöglich Offizieren aus den verschiedenen Theilen der Schweiz. Diese hätten bis Schluß des Jahres einen Statutenentwurf anzufertigen. Anfangs Februar fände eine Versammlung von Abgeordneten aller Sektionen in

Bern statt, nachdem der Entwurf vorher von den Sektionen geprüft worden ist. Ein Abgeordneter per Sektion genügt vollkommen. Diese Versammlung würde die letzte Hand an die Statuten legen, die dann der nächsten Generalversammlung zur Genehmigung vorgelegt würden; eine artikelweise Berathung in derselben wäre kaum ersprießlich, besser dürfte eine einfache Annahme oder Verwerfung des Entwurfes sein.

Wir wiederholen hier, was wir schon vielfach gesagt, nur auf diesem Wege kann den Festen der schweizerischen Offiziersgesellschaft die rechte geistige Weisheit gegeben werden und geschieht dieß nicht, so sinken sie mehr und mehr zu bloßen Trinkgelagen herab.

Das darf aber unter keiner Bedingung geschehen! Es wäre eine Entwürdigung des schweizerischen Offizierskorps.

Wir wünschen, daß diese Gedanken Anklang in der nächsten Generalversammlung finden und der Grundstein zum so nothwendigen Neubau unserer Gesellschaft in Sitten gelegt werde.

Schließlich kommen wir auf den Vorschlag zu sprechen, den wir in den schon erwähnten Nummern der Militärzeitung letzten Jahres gemacht, nämlich über die Alpen nach Sitten zu gehen. Derselbe scheint nicht ganz ohne Frucht geblieben zu sein, wenn er auch nicht den Anklang gefunden und die entsprechende Ausführung, die wir gehofft. Wie wir hören, beabsichtigen eine Anzahl von Offizieren jedenfalls den Nawiypaß zu übersteigen; eine andere Zahl, namentlich aus der Ostschweiz, soll eine Expedition über die Furka beabsichtigen. Wir wünschen den wackern Kameraden den heitern Himmel, der sich schon seit Wochen über unser Vaterland wölbt und reichlichen Genuß auf den steilen Bergeshöhen. Sehr freuen sollte es uns, wenn der eine oder andere der Theilnehmer uns mit einer Schilderung der Bergfahrt erfreuen würde.

Allen Kameraden, die sich in Sitten vereinigen, rufen wir einen herzlichen Gruß zu.

Bemerkungen zum Aufsatz „über die Central- schule“ in Nr. 29.

Herr Oberst Aubert, Inspektor des Genies, richtet unterm 4. August folgendes Schreiben an uns:

„In Ihrem Artikel über die Centralschule von 1863 in Nr. 29 der Militärzeitung beleuchten Sie den Unterricht des Geniestabs in einer Weise, welche mich nöthigt Ihnen einige Gegenbemerkungen darüber zuzusenden.

Allervorderst gestatten Sie mir, daß ich Ihnen für die fast zu schmeichelhafte Art, mit der Sie meiner Person gedenken, bestens danke, und nehmen Sie meine Versicherung entgegen, daß dasjenige, was ich

Ihnen bezüglich des frühern Unterrichtes des Geniestabes bemerke, durchaus nicht beabsichtigt Ihrer Anschauungsweise, bezüglich der zukünftigen Instruction, entgegen treten zu wollen.

Als Instruktor des Genies von 1839 bis 1845 glaube ich derjenige gewesen zu sein, welcher dem Unterricht des Genies die Richtung gegeben, die Sie ihm nun zum Vorwurf machen, und wenn ich manchmal mit Bedauern gesehen, wie einige meiner Nachfolger sich in einer fast ausschließlich praktischen Richtung gefallen haben, so war ich dagegen stets mit denjenigen einverstanden, welche sich bestrebt haben, den jungen Genieoffizieren diejenigen wissenschaftlichen Kenntnisse beizubringen, die kein Offizier, der einem Geniestab angehört, entbehren kann. Zu jener Zeit war der Unterricht des Generalstabs in der Thuner Schule weit entfernt von dem, was er jetzt unter der intelligenten und geschickten Leitung, deren er sich erfreut, geworden ist.

Wie es nun nach und nach die Umstände gestatteten, die Centralschule zu reorganisiren und zu vervollkommen, wie die Infanterie-Aspiranten-Schulen geschaffen wurden, so haben wir mit Freuden die Hülfsmittel der neuen Schöpfung, die einem wirklichen Bedürfnis entsprachen, für unsere jungen Offiziere bewußt.

Allein ich wünschte nicht, daß man jetzt in ein anderes Extrem ver falle und den einem Genieoffizier so nothwendigen theoretischen und wissenschaftlichen Unterricht hintansetze.

Ich muß Ihnen diese kurzen Erklärungen zufügen, da ich beim Lesen Ihrer Bemerkungen befürchtete, die Thatsache einer neuen Richtung in der Genieinstruction, die ich angebahnt, möchte als ein Tadel der bisherigen aufgefaßt werden. Damals eben existirten nicht oder entwickelten sich erst die Hülfsmittel, über die wir heute verfügen; der Fortschritt kann nicht als Tadel des Vergangenen aufgefaßt werden.

Noch ein Wort sei mir gestattet, bevor ich schlicke. Der Ausdruck „verfehlte Projekte“, der sich auf die Arbeiten der Genieoffiziere bezieht, scheint mir ein wenig hart; sicherlich giebt es solche, die die Kritik herausfordern müssen; nicht alle sind gleich gut, aber wenn man bedenkt, welche geringe Hülfsmittel die Eidgenossenschaft den Offizieren darbietet, um sich für ihren Beruf auszubilden, so muß man eher sich wundern über das Verdienstliche des größern Theils ihrer Arbeiten.

Genehmigen Sie etc.“

Bemerkungen der Redaktion.

Wir haben keinen Anstand genommen, die Erwiderung des geschätzten Herrn Inspektors des Genies sofort zu veröffentlichen, obschon unsere Ansicht in Nr. 29, betreffend die Instruction des Geniestabs, sicherlich irrig aufgefaßt worden ist. Es kam uns nicht von Ferne in den Sinn, dem wissenschaftlichen Streben des Geniestabs entgegenzutreten zu wollen, nur wollten wir auf die Nothwendigkeit einer vermehrten taktischen Ausbildung aufmerksam machen, eine solche wird eben in der Neuzeit jedem